An Bernard Bouvier

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

letzt geblieben sind. — Jedenfalls bleibt das bedeutsame Bild eines schweizerischen Staatsmanns, der mit seltener Zielbewusstheit und Rastlosigkeit auf dem Boden der liberalen repräsentativen Demokratie und des modernen Kapitalismus unserem politischen und kulturellen Leben durch jahrzehntelanges erfolgreiches und großzügiges, nicht engherzig egoistisches Wirken die Bahnen gewiesen hat, in denen es sich noch heute bewegt, abgesehen allerdings von den sozialen Strömungen und Forderungen und von den tieferen geistigen Bedürfnissen des Gemütes und der Weltanschauung, die bei ihm kaum zum Ausdruck gekommen sind. Er war ein bedeutender Mann in *seiner* Zeit und *für* seine Zeit; *ihr* hat er gedient, und wenn man an ihm einen gewissen Tiefgang des Strebens vermisst, so lag das wohl einerseits, wie Gagliardi erklärt, an der mehr auf materielle Ziele (Eisenbahnen, Banken) eingestellten Richtung der Zeit, andererseits aber doch wohl auch an seiner Art, die mehr den äußeren Dingen und Erfolgen zugewandt blieb. So wird man sich heute, auch nach der Lektüre dieses erschöpfenden, gerechten und kritisch gehaltenen Lebensbildes kaum für den Mann begeistern und erwärmen können; wohl aber wird man seiner Lebensarbeit alle Anerkennung in ihren Grenzen und Bereich zollen, wenn man ihn geschichtlich zu werten versteht, wie es der Verfasser in so dankenswerter Weise getan hat.

FRAUENFELD TH. GREYERZ

□□□

AN BERNARD BOUVIER

(10. XI. 1920)

Von GOTTFRIED BOHNENBLUST

Goldbraune Segel stehn auf stillem Kahne,
Wenn Sommerwinde übers Wasser gehn.
Du magst vom Himmel in den Himmel sehn
Und bist erlöst von Erdenweh und Wahne.

Sie läuten Sturm! Du weißt den Weg der Fahne:
Der Ahnen Bund muss sie entgegenwehn!
Der Bürger will als fester Wächter stehn
Am kühnen Bogen ob der wilden Saane.

Du hast dem Leben, nicht dem Tod vertraut.
Die mit Dir wanderten in weiten Reichen,
Sie haben dankbar zu Dir aufgeschaut.

Aufleuchtet über Qualm und Qual und Leichen
Der helle Hort, an dem auch Du gebaut:
Des weiß- und roten Kreuzes Siegeszeichen.

□□□